

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

2. Jahrgang / Nummer 25/26

Leipzig, den 19. Dezember 1958

Preis 30 Pf

FDJ-Delegiertenkonferenz:

Zusammen mit Lehrkörper um hohe wissenschaftliche Leistungen ringen

Ausstellung „Wissenschaftler von morgen“ zur 550-Jahr-Feier – Wettbewerb mit Leningrader Komsomolzen im sozialistischen Studentensommer 1959 angeregt – Heinz Krause zum Ersten Sekretär wiedergewählt

Unter der Losung „Vorwärts für Frieden, Demokratie, Sozialismus und nationale Wiedergeburt“ tagte am 13. und 14. Dezember im großen Hörsaal des Physikalischen Instituts die Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation der Karl-Marx-Universität. Die Teilnahme bekannter Funktionäre der Partei und der FDJ unterstrich die Bedeutung der Konferenz. Unter dem Beifall der Delegierten nahmen u. a. im Präsidium Platz: Genosse Wolfgang Heinke, Erster Sekretär der Universitäts-Parteileitung und Kandidat des Büros der Bezirksleitung der SED, Heinz Weidmann, Sekretär des Zentralrats der FDJ, Kurt Knobloch, Erster Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und Dr. Horst Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten.

Heinz Krause, Erster Sekretär der FDJ-Hochschulgruppenleitung, konnte im Rechenschaftsbericht feststellen, daß die Arbeit der FDJ-Organisation im letzten Jahr

Auf Seite 3:

Interview mit dem ersten Sekretär der Universitätsparteileitung, Genossen Wolfgang Heinke, über seinen Besuch sowjetischer Hochschulen.

einen großen Aufschwung genommen hat. Das Angebot Junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitag der SED, der Leipziger Studentensommer, die Kompaßbewegung und die Vorbereitung der Wahlen beweisen, daß die überwiegende Mehrheit der Freunde begeistert für die sozialistische Entwicklung unserer Universität und für den Sozialismus kämpft. Von der richtigen Überzeugung ausgehend, daß unsere Arbeit nur dann erfolgreich ist, wenn sie zur Erfüllung der von V. Parteitag gestellten Aufgaben beiträgt, entwirft eine Bewegung zur Verbesserung der wissenschaftlichen Leistungen, Ausdruck dieses Bemühens der Studenten, Sozialisten und gute Fachleute zu werden, ist die Bildung von 554 Studienstunden und 29 wissenschaftlichen Studienstunden, die zum Teil unter der Leitung von Wissenschaftlern arbeiten.

Heinz Krause stellte kritisch fest, daß trotz Kompaßbewegung, darunter die der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der ABF, hinter dem Aufschwung zurückgeblieben sind. Die Ursachen liegen in mangelhafter Führungsarbeit der Leitenden, der ungenügenden Mitarbeit der Aktivisten und insbesondere im Versäumnis, bei allen Freunden Klarheit über die politischen Grundfragen zu schaffen. Die große Initiative der Landwirte, Chemiker, Veterinärmediziner u. a. Grundsteinarbeiten beweist, daß es überall dort voranzgeht, wo die FDJ zusammen mit der Partei alle Freunde von der Heiligkeit unserer sozialistischen Aufgabe überzeugt und sie zu schöpferischer Aktivität anregt.

Im neuen Studienabschnitt kommt es darauf an, betonte Heinz Krause, alle Freunde von der Notwendigkeit zu überzeugen, auf sozialistische Art zu studieren und zu forschen. Das Chemieprogramm und die Verbreitung der polytechnischen Bildung stellen auch an die Studenten umfangreiche Aufgaben, die nur von dem Studenten ganz erfaßt und gelöst werden können, der wissenschaftliche und gesellschaftliche Arbeit als untrennbare Einheit versteht und für die Verwirklichung der sozialistischen Praxis arbeitet. Heinz



26. November 1958: 49. Jahrestag der ersten Hisung der roten Fahne auf unserer Universität. Die Studenten gelobten: Die Fahne der Arbeiterklasse weht für alle Zeiten auf der Karl-Marx-Universität. Montage: Blütke/SIMS

Krause rief alle Freunde auf, sich in der Kompaßbewegung neue Aufgaben zu stellen, um im Jahr der 550-Jahr-Feier große wissenschaftliche und politische Erfolge zu erringen.

Die Diskussion war dadurch gekennzeichnet, daß viele Delegierte solcher Grundeinheiten sprachen, die noch vor einem Jahr geringe politische Aktivität zeigten, und daß zahlreiche Anregungen für die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit gegeben wurden. (Auszüge aus wichtigen Diskussionsbeiträgen veröffentlicht wie auf Seite 2.)

Höhepunkt der Diskussion war der mit starkem Beifall aufgenommene Beitrag des Genossen Heinke, der über seine Eindrücke vom Besuch sowjetischer Hochschulen berichtete. Genosse Heinke betonte, daß ihm besonders der Drang der sowjetischen Studenten aufzufallen sei, hohe wissenschaftliche Leistungen zu erringen und sich an Forschungsarbeiten zu beteiligen, wobei die Studenten von den Wissenschaftlern großzügig unterstützt werden. Aufgabe aller FDJ-Gruppen müsse es sein, viel enger mit ihren Wissenschaftlern zusammenzuarbeiten, um sie nach Kräften zu unterstützen und von ihren reichen Erfahrungen zu lernen. Genosse

Heinke schlug vor, daß alle Studiengruppen und wissenschaftlichen Studententeile in einen Wettbewerb treten und die besten Ergebnisse in einer Ausstellung „Wissenschaftler von morgen“ zur 550-Jahr-Feier der Öffentlichkeit zugänglich machen. Ferner regte Genosse Heinke an, mit den Studenten der Leningrader Scharnow-Universität um die beste Vorbereitung des sozialistischen Studentensommers 1959 zu wetteifern. Die besten Gruppen unserer Universität sollen an der Neulandgewinnung in der Sowjetunion und die besten Leningrader Teilnehmer, begeistert stimmten die Delegierten einem diesen Vorschlag enthaltenden Brief an die Leningrader Komsomolzen zu.

Die Delegierten nahmen am zweiten Konferenztag einstimmig die Entscheidung für die weitere Arbeit an, über die wir in unserer ersten Januarausgabe berichten werden. Anschließend wurden 49 erfahrene Mitglieder unserer FDJ-Organisation in die Hochschulgruppenleitung gewählt. Heinz Krause, der durch seine umsichtige Arbeit maßgeblichen Anteil an den Erfolgen der FDJ an der Universität hat, wurde erneut mit großer Zustimmung zum Ersten Sekretär gewählt.



Im Präsidium hatten u. a. Platz genommen: der Vertreter der chinesischen Studenten, Dr. Schade, Prodekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, und Wolfgang Heinke. Bild rechts: Heinz Krause gab den Rechenschaftsbericht der HGL. Fotos: Thuma/SIMS

Universitätsangehörige zu den Berlin-Noten der UdSSR:

Für Freie Stadt Westberlin

Stalinpreisträger, Nobelpreisträger, Nationalpreisträger, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Gold

Prof. Dr. Gustav Hertz
Direktor des Physikalischen Instituts (rechts) und Nationalpreisträger

Prof. Dr. Artur Lösche
Prodekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät



UdSSR will Spannungen friedlich lösen

„Die letzte Note der Sowjetunion zur Berlinfrage hat wieder eindeutig bewiesen, daß die UdSSR den festen Willen hat, internationale Spannungen auf friedliche und vernünftige Weise zu lösen. Die Angestellten des Physikalischen Instituts beschäftigen sich nach Bekanntwerden der Note in Gruppenversammlungen eingehend damit und begrüßen die darin gemachten Vorschläge. Wir fordern, daß die Westmächte diesem Vorschlag zustimmen, damit es endlich zu einer Normalisierung des Lebens in Berlin kommt. Uns allen ist bekannt, daß ein großer Teil aller Wähler und Heutzutage gegen das sozialistische Lager in Westberlin seinen Ursprung hat. 13 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges wäre die Beseitigung dieses Unruheherdes eine wesentliche Voraussetzung für eine Annäherung beider deutscher Staaten.“

Annäherung würde begünstigt

Wir fordern die Sowjetregierung auf, dem Beispiel der Deutschen Demokratischen Republik zu folgen und eine für die Normalisierung der Lage in ganz Deutschland einsetzende...

Die Erklärung Westberlin zu einer Freien Stadt würde einen gefährlichen Bruchpunkt in Berlin beinhalten und zur Apartheid der beiden - getrennten Staaten beitragen.

In einer Erklärung begrüßen die Studenten des Instituts für Ausländerstudium die sowjetischen Noten zur Berlinfrage. Sie wurde von Vertretern des Irak, Jordanien, Guayanas, Kubas, Algeriens, des Jemen, des Sudan, Perus, Indiens, der VAR und der sozialistischen Länder unterzeichnet.

TELEGRAMM

„An die Regierung der DDR, Berlin
Alle Mitglieder des Lehrkörpers der Abteilung Kunstgeschichte der Karl-Marx-Universität Leipzig geben hiermit ihren Überzeugung Ausdruck, daß die Annahme der Vorschläge der Regierung der UdSSR ein weiterer entscheidender Schritt zur Wiedervereinigung unseres Vaterlandes sein wird. Wir sehen in der Note einen erneuten Beweis für die unverbrüchliche Freundschaft der Sowjetunion mit dem deutschen Volke und fühlen uns durch diese bedeutende Tat zu noch größeren Anstrengungen in der Erziehung der Studenten zu sozialistischen Lehrern verpflichtet.“

Agententätigkeit verschwindet

„Wir begrüßen diesen Schritt auf das wärmste, da gerade wir als Bürger der DDR an der Lösung des Berliner Problems stärkstens interessiert sind. Die von Westberlin aus betriebene Spionage- und Agententätigkeit gegen die DDR und das gesamte sozialistische Lager würde durch die Verwirklichung der Vorschläge, wie sie in den Noten dargelegt sind, beendet und unmöglich gemacht.“

Gewerkschaftsgruppe IV

Institut für Mikrobiologie und Tierseuchenlehre, Institut für Tierzucht und Tierernährung, Ambulatorische Tierklinik und Klinik für Geburtshilfe“

Mittler oder Kriegsherd

„Die Garantie beider deutscher Regierungen für den Status Westberlins als Freie Stadt würde ein Schritt auf dem Wege zur Konföderation beider deutscher Staaten sein.“

Wir stehen jetzt vor der konkreten Entscheidung: Berlin – entweder Kriegsherd oder Mittler der deutschen Einheit. Lehrkörper und Studenten des Slavischen Instituts“

An unserer Seite

Die Studenten der Karls-Universität in Prag und der Comenius-Universität in Bratislava, vor denen Dozent Dr. Krüger, Juristenfakultät, über das Thema „Berlinstatus, deutsche Konföderation und Friedensvertrag mit Deutschland“ gesprochen hatte, grüßen die Leipziger Studenten und bringen zum Ausdruck, daß sie im Kampf um die Sicherung des Friedens durch die Verwirklichung der sowjetischen Berlinvorschläge fest an unserer Seite stehen.



Nur die Frontstadtmeute heult: „Ach, bleib doch...“